Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1942-1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

22. JAHRGANG -- AUGUST 1943 -- HEFT 12

Vom Liberalismus zur Wirtschaftslenkung

Von Emil J. Walter

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß als erster Band der «St. Galler Wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen» ein «Theoretische Grundlagen der Wirtschaftspolitik» betiteltes Werk von Privatdozent Dr. Walter Adolf Jöhr erscheinen konnte, das nichts anderes als die theoretische Begründung der Wirtschaftslenkung sich zur Aufgabe gestellt hat: «Bereits hier gelangen wir zur Feststellung, daß nicht die Nationalökonomie den Nationalökonomen zum Liberalismus führt, wie Mises meint, sie macht vielmehr aus ihm einen *Interventionisten*, oder besser: *einen Befürworter der gelenkten Wirtschaft.* Aber es muß allerdings eine Nationalökonomie sein, die mit dem Programm, die Wirklichkeit zu erfassen, Ernst macht und sich nicht mit dem Studium des Reiches der vollkommenen Konkurrenz begnügt.»

Und abschließend stellt der Verfasser — übrigens der Sohn des Generaldirektors der Schweizerischen Kreditanstalt — fest: «Wenn wir in den späteren Untersuchungen die der realen Wirtschaft einwohnende Tendenz zu totalen Gleichgewichtsverschiebungen, zu Depression und Hochkonjunktur, aufdecken, wenn wir ferner die vom Staate aufgestellten wirtschaftspolitischen Ziele, wie Schutz des Mittelstandes, Schutz der inländischen Landwirtschaft, wirtschaftlicher Schutz von Landschaften, Festigung der Betriebsgemeinschaft, Stärkung der beruflichen Solidarität, mit in Berücksichtigung ziehen, so wird sich die *Notwendigkeit einer Wirtschaftslenkung* noch viel deutlicher zeigen.»

Das theoretische Denken ist, wie die Geschichte der Wissenschaften mit Eindringlichkeit zeigt, abhängig von den gesellschaftlichen Bedürfnissen. Wenn aus dem Lehrkörper der Handelshochschule St. Gallen heraus in aller Ausführlichkeit und in striktem Gegensatz zu der bis vor kurzem noch führenden Ideologie des wirtschaftlichen Liberalismus in den Kreisen des schweizerischen Bürgertums, speziell des Freisinns, das Postulat der Notwendigkeit einer Wirtschaftslenkung begründet wird, so ist diese Tatsache ein beachtenswertes Symptom, dessen Bedeutung allerdings nicht über-, aber auch nicht unterschätzt werden darf. Der